

Zeitschrift: Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 37 (1959)

Heft: [9]

Artikel: Das Apostolat des Psalmengesanges

Autor: Haas, Hieronymus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1031887>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Apostolat des Psalmengesanges

Der Heilige Vater Papst Johannes XXIII. hat anlässlich des allgemeinen Kongresses der Benediktiner-Äbte auf dem Aventin ein weithin leuchtendes, programmatisches Wort über die wesentliche Aufgabe des benediktinischen Mönchtums gesprochen, über das «Apostolat des Psalmengesanges». Wenn wir von diesem wichtigsten und grundlegendsten Apostolat sprechen und nach den ersten Quellen dieses Apostolates suchen, müßten wir zurückgehen in die Tage der Apostel und des göttlichen Meisters selber. Sankt Lukas berichtet in seinem Evangelium: «Eines Tages stand Jesus am See Genezareth und alles Volk umdrängte ihn, um das Wort Gottes zu hören. Da sah er zwei Boote am Ufer liegen. Die Fischer waren ausgestiegen und wuschen die Netze. Er stieg in eines der Boote und lehrte das Volk vom Boote aus. Als er mit seiner Rede zu Ende gekommen, sagte er zu Simon Petrus: „Fahr in die hohe See hinaus und werft eure Netze zum Fange aus.“ Simon Petrus antwortete ihm: „Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch abgemüht und nichts gefangen, aber auf Dein Wort hin will ich die Netze auswerfen.“ Sie taten es und fingen eine so große Menge Fische, daß ihre Netze zu zerreißen drohten. Da winkten sie ihren Gefährten im andern Boote, sie möchten kommen und ihnen helfen. Die kamen auch. Man füllte beide Boote, so daß sie fast versanken» (Lc. 5, 1—8).

In diesem biblischen Ereignis ist das Apostolat des Psalmengesanges, die wesentliche Aufgabe des Mönches, geheimnisvoll angedeutet. Die beiden Boote sind gleichsam die Sinnbilder für die beiden Arten des Apostolates, das der Herr von Petrus und seiner Kirche wünscht. Nachdem Christus seine Lehrtätigkeit im Boote beendet, will er seine Jünger noch auf ein anderes Apostolat aufmerksam machen und gibt daher dem Petrus den Befehl: «Fahr hinaus auf die hohe See!» Das Apostolat des Psalmengesanges gleicht dem Netzeauswerfen auf hoher See am helllichten Tage, wo sonst niemand mehr Netze auswirft. Wie sollte der einsame Mönch in seinem Chorgestühl «Menschenfischer» werden, wenn er seine heiligen Psalmen singt und fernab von der geschäftigen Welt seinem Herrgott in aller Stille dient? Simon Petrus sagte prompt: «Auf Dein Wort hin will *ich* die Netze nochmals auswerfen!» Das Mönchtum und sein Apostolat ist eine Sache Petri und seiner Kirche. Nur auf das Wort Jesu hin verläßt der Mönch die Welt und begibt sich in die Einsamkeit des Klosters und unter das Joch des Gehorsams. Der Erfolg dieses Gehorsams auf das Wort Christi hin hat Petrus klar gezeigt, in welcher «Dimension» er sich mit Jesus Christus und seinem Worte befindet. Staunen hat ihn gepackt und alle seine Gefährten, und er fällt vor Christus in die Knie und bekennt: «Herr, geh weg von mir, denn ich bin ein sündiger Mensch» (Lc. 5, 9). Dieses Verhalten Petri ist auch die Haltung des Mönches beim Apostolat des Psalmengesanges.

Wer die Regel des heiligen Benedikt auch nur oberflächlich betrachtet, muß einsehen, daß er hier dem bedeutsamsten Führer und Organisator des Psalmendienstes begegnet. St. Benedikt ordnet nicht bloß die Psalmen für die

SS. PATER BENEDICTVS MONACHORVM IN OCCIDENTE PATRIARCHA



H. Wierx

SAINT BENOIT

« Propriété de l'Abbaye St-Maurice de Clairvaux, grand-duché de Luxembourg »

Voll des Geistes aller Gerechten brachte Benediktus die christliche Wirklichkeit durch seine Tugend, Klugheit und Weisheit auf wunderbare Weise zum Leuchten. Die Welt war in Lastern gealtert... Da hat Benediktus die ewige Jugend der Kirche durch sein herrliches Werk und seine Heiligkeit bezeugt. Er hat die Zucht der Sitten durch seine Lehre und sein Beispiel erneuert. Die Heimstätten gottgeweihten Lebens hat er durch Gesetze von höherer Sicherheit und Heiligkeit umhegt.

Papst PIUS XII. in der Encyclica „Fulgens Radiatur“ vom 21.3.1947

einzelnen Tage und Stunden, er gibt seinen Mönchen auch die Grundsätze, mit welchen sie zum Psalmendienst geschult und befähigt werden. Nicht umsonst nennt er das Apostolat des Psalmengesanges ein *Opus Dei* — ein Gotteswerk. Durch das Singen der heiligen Psalmen wird der Mönch seine ganze Herzenshingabe an Gott erfüllen und so zum wirklichen Operarius Dei — zu einem Werkmann Gottes werden, der die Gnaden des göttlichen Erlösungsofvers durch die heiligen Psalmen in die Herzen der Menschen leitet. Sankt Benedikt sagt klar, mit welcher Gesinnung die Mönche zum Gotteslob kommen sollen. Er lehrt in seiner Regel, daß der Mönch mit zerknirschem und gedemütigtem Herzen das Lob Gottes vollziehen soll. Die Herzenszerknirschung, als notwendige Voraussetzung für das Gotteslob, kommt zustande, wenn der Mönch mit Abscheu und Verachtung an seine persönlichen Sünden und die Sünde der Welt denkt und zugleich einen innigen Akt der Liebe zum gütigen Vater im Himmel erweckt. Genau diese Herzenszerknirschung zeigt uns Petrus bei diesem ersten Ereignis, das das Geheimnis des «Menschenfischens» in einer andern Dimension offenbar machte. Deshalb mahnt der heilige Benedikt seine Mönche: «Überall glauben wir an die göttliche Gegenwart . . . , besonders aber lebendig und ohne jeden Zweifel sollen wir diesen Glauben dann erwecken, wenn wir beim Gottesdienst anwesend sind . . . Erwägen wir darum wohl, wie wir uns vor dem Angesicht der Gottheit und ihrer Engel verhalten sollen und stehen wir beim Psalmengebet so, daß unser Geist im Einklang sei mit unserer Stimme» (Kap. 19).

Wenn ein junger Mensch den Ruf Gottes hört, die Welt verläßt und auf den schmalen und steilen Pfad des Gehorsams sich begibt, folgt er nicht seinem Willen, sondern stellt sich ganz unter die Befehlsgewalt der Kirche. Seine Gelübde legt er in die Hände der Kirche ab — in ihrem Auftrag wird er auch *ihre* Sendung zu erfüllen suchen — das Gotteslob! Noch mehr — seine heilige Profeß, sein Lebensopfer, wird hineingenommen in das Opfer Jesu Christi. Das zeigt sich deutlich in der Liturgie der Mönchsweihe, wo der Mönch seine Ganzhingabe innerhalb des eucharistischen Opfers vollzieht. Nun tritt er nicht mehr als schlichter Beter und Privatmann an das Apostolat des Psalmengesanges heran, sondern als Beauftragter der Kirche. Durch diese Weihe und Mithineinnahme seines Lebensopfers in das Opfer Jesu Christi wird auch er «Ausspender» göttlicher Gnaden und Gaben. Hier leuchtet nun das seltsame Wort Christi an Petrus wieder auf: «Fahr hinaus auf die hohe See und werft eure Netze zum Fange aus!» Durch den Psalmengesang wächst das Wort und der Ruf Christi im Leben des Mönches zur gnadenvermittelnden Tat aus und wirkt segensreich innerhalb der Kirche, des mystischen Leibes Jesu Christi.

Es ist deshalb keine Übertreibung zu sagen, das Apostolat des Psalmengesanges sei so alt wie die Kirche. Wir wissen, daß Christus und die Apostel mit Vorliebe Psalmen gebetet und gesungen, wie übrigens alle gottesfürchtigen Juden. Worin bestand wohl das Beten und Singen der vorpfingstlichen Apostelgemeinde mit Maria, der Mutter Jesu, wenn nicht im Psalmengesang? Wir begreifen daher, daß der Heilige Vater heute, da der Kirche in aller Welt große Aufgaben harren und mächtige Gefahren drohen, die schwarzen Mönche des heiligen Benedikt wieder an dieses erste und vornehmste Apostolat erinnert und sie mit warmer, väterlicher Liebe zum

Psalmengesang zu begeistern versucht. Möchte dieser herzliche Appell des Stellvertreters Christi in vielen Herzen der Benediktiner und ihrer Oblaten und Schüler neue Freude und Liebe für dieses seltene und Christus dem Herrn so kostbare Apostolat des Psalmengesanges wecken und entfachen.

P. Hieronymus Haas

In Krieg und Not

Vom Wirken Reinhold Schneiders

Sommer 1939: wie ein grausiges Ungetüm erhab sich der Krieg. Alles stand in Frage. Alles war bedroht. Unvorstellbares Leid, ohnmächtig zuschauen zu müssen, wie das eigene Volk wahnwitzig in den Krieg zog. Nur ein Ausweg blieb offen: das *Gebet!*

«Dem mit dem Krieg hervorbrechenden Leiden fühlte ich mich in keiner Weise gewachsen . . . Es gab nur *eine* Möglichkeit der Existenz und zugleich der Gegenwirkung: das Gebet. Sobald ich nachts erwachte, ging ich in dieses Dasein über, und ich verharrte darin, bis ich wieder einschlief.»

Dem Krieg, der Staatsallmacht gegenüber ist der einzelne Mensch hilflos ausgeliefert. Aber gerade in dieser Verdemütigung und Entrechtung offenbart sich Gott. Er nimmt sich der Machtlosen an. Durch ihr Opfer, ihr Gebet und ihr leidvolles Leben haben sie Zutritt zu Ihm. Gebet wird zum Leben und Leben zum Gebet.

Allein den Betern

*Allein den Betern kann es noch gelingen,
Das Schwert ob unsren Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen.*

*Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stifteten, Not und Unheil bringen.*

*Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen.*

*Bis Gott aus unsren Opfern Segen wirkt
Und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiert,
Die trocknen Brunnen sich mit Leben füllen.*